

denn als sie selbst den gefangenen Hagen mit Siegfried's Schwert getödtet hatte, wurde auch sie von dem darüber ergrimmtten Hildebrand erschlagen. — Das Lied von Gudrun, der Tochter des Friesenkönigs Hettel, die nach vielfachen Kämpfen und Gefahren vom Könige Herwig von Seeland heimgeführt ward, scheint, wie das Nibelungenlied, aus mehreren Liedern entstanden und von kundiger Hand, wahrscheinlich auch in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts, überarbeitet und zusammengesügt worden zu sein. — Das Rolandslied, das auf Veranlassung Heinrich's des Löwen (II. S. 17. 49) gedichtet worden sein soll, bezieht sich auf Karl's d. Gr. Zug nach Spanien (778) und erzählt den Fall des tapferen Helden Roland, der durch den Verrath des von den Feinden reich beschenkten Ganelon im Thal von Roncesvalles in den Pyrenäen mit seinen tapferen Gefährten im Kampfe gegen die Mauren blieb (II. S. 13), ferner den Schmerz des Kaisers, die Züchtigung der Mauren und die Todesstrafe, welche den Verräther in Nachen traf. Als Verfasser wird Konrad, dem geistlichen Stande angehörig, genannt. — Unter den übrigen Dichtungen jener Periode ist Wolfram von Eschenbach's Parzival die berühmteste. Die Abfassung fällt in das Jahr 1204, als der Dichter sich auf der Wartburg am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen aufhielt. Er hat in diesem Heldengedichte die Sage vom heiligen Gral, dem köstlichen Abendmahlsgefäße Christi, das vom König Titurel in einem glanzvollen Tempel seiner mächtigen Burg in Biscaya aufbewahrt, später aber, als das Abendland durch seine Sünden dieses Besitzes unwürdig erschien, von Engeln mit dem Tempel weggetragen und tief in das Morgenland hinein versetzt wurde, mit der Sage von dem britischen König Artus, diesem höchsten Muster edlen Alterthums, und seiner Tafelrunde, der nur die trefflichsten Ritter angehörten, kunstreich verwebt. Titurel wurde später von demselben Dichter begonnen, aber nicht zu Ende geführt. Um das Jahr 1270 verfaßte ein Anderer, Albrecht von Scharfenberg, unter demselben Namen ein noch vorhandenes Werk, das lange als eine Arbeit Wolfram's von Eschenbach galt, aber seinen Dichtungen an Werth bei weitem nachsteht. Dem Artuskreise gehört auch Tristan von Gottfried von Straßburg (um 1210), sowie Grek und Iwein von Hartmann von der Aue (um dieselbe Zeit) an. — Der lyrischen Dichtkunst hatte sich Walther von der Vogelweide, der beste der Minnesänger, der am kaiserlichen Hof